

Beate Hofmann/
Isolde Karle/
Tom Kleffmann/
Malte Dominik Krüger

Welche Zukunft hat die Kirche?



Mohr Siebeck

*Beate Hofmann/ Isolde Karle/
Tom Kleffmann/ Malte Dominik Krüger*

Welche Zukunft hat die Kirche?



Beate Hofmann/ Isolde Karle/
Tom Kleffmann/ Malte Dominik Krüger

Welche Zukunft hat die Kirche?

Aktuelle Perspektiven
evangelischer Theologie

unter Mitwirkung von
Anna Niemeck

Mohr Siebeck

Beate Hofmann, geboren 1963, Studium der Ev. Theologie in Bethel, Heidelberg, Evanston (Illinois), Hamburg und München; Promotion in München und Habilitation in Neuendettelsau; Professuren in Nürnberg und Wuppertal/Bethel; seit 2019 Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Isolde Karle, geboren 1963, Studium der Ev. Theologie in Tübingen, Cambridge (USA) und Münster; Promotion in Kiel und Habilitation in Bonn; seit 2001 Professorin für Praktische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; seit 2015 Direktorin des Instituts für Religion und Gesellschaft; seit 2021 Prorektorin für Diversität, Inklusion und Talententwicklung.

Tom Kleffmann, geboren 1960; Studium der Philosophie, Geschichte und Ev. Theologie in Göttingen und Tübingen; Promotion und Habilitation in Göttingen; seit 2006 Professor für Systematische Theologie an der Universität Kassel.

Malte Dominik Krüger, geboren 1974, Studium der Ev. Theologie und Philosophie in Tübingen, Wien und Göttingen; Promotion in Tübingen und Habilitation in Halle/S., seit 2016 Prof. für Systematische Theologie und Religionsphilosophie und Direktor des Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik an der Philipps-Universität Marburg.

ISBN 978-3-16-161273-2 / eISBN 978-3-16-161274-9

DOI 10.1628/978-3-16-161274-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die folgenden Beiträge dokumentieren die Beiträge der 3. *Internationalen Bultmann-Lecture* an der Philipps-Universität Marburg am 7. Juni 2021. Veranstalter war das *Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik* am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität. Aufgrund der Pandemie fand die Veranstaltung digital statt.

Im Mittelpunkt der Beiträge stehen – insbesondere angesichts eines drastischen Mitgliederrückgangs und eines dadurch drohenden Relevanzverlustes von Theologie und Kirche in der Gesellschaft – die Fragen: Welche Zukunft hat die (evangelische) Kirche (in Deutschland)? Wie muss sie sich verhalten, wenn sie ihren Auftrag verwirklichen möchte? Die folgenden Beiträge möchten dazu Anregungen vermitteln und Perspektiven für die weitere Diskussion einspielen.

Die Reihenfolge des Abdrucks der Beiträge entspricht derjenigen der Vorträge. Als Gastgeber des *Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik* eröffnete der Systematische Theologe Prof. Dr. Malte Dominik Krüger (Marburg). Für die *Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck* trug die Bischöfin Prof. Dr. Beate Hofmann (Kassel) vor und für die *Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie* sprach der Systematische Theologe Prof. Dr. Tom Kleffmann (Kassel). Den Hauptvortrag der *Bultmann-Lecture*, der auch die Diskussion bestimmte, hielt die Praktische Theologin Prof. Dr. Isolde Karle, die

Direktorin des *Instituts für Religion und Gesellschaft* an der Ruhr-Universität Bochum ist.

Für den Druck wurden die Beiträge von Beate Hofmann und Isolde Karle geringfügig überarbeitet. Der Beitrag von Malte Dominik Krüger wurde für den Druck ausgearbeitet. Der Beitrag von Tom Kleffmann ist die überarbeitete Fassung eines schon veröffentlichten Beitrags. Aracne Editrice danken wir für die Erlaubnis zum Abdruck.

Den Marburger Mitarbeitern Frau Anna Niemeck und Herrn Lennart Krach sei für die Redaktion, die Druckvorlage und die Register gedankt. Den Mitarbeitern, besonders Frau Elena Müller und Frau Susanne Mang, vom Verlag Mohr Siebeck danken wir für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit zur Veröffentlichung.

Bochum/Kassel/Marburg im September 2021

Die Autorinnen und Autoren

Inhalt

Vorwort	V
<i>Malte Dominik Krüger</i>	
Wie könnte die Kirche in Zukunft sein? Ein Versuch im Anschluss an Rudolf Bultmann	1
<i>Beate Hofmann</i>	
Wie denken wir die Zukunft der Kirche?	47
<i>Tom Kleffmann</i>	
Überlegungen zur Krise des Christentums in Europa	57
<i>Isolde Karle</i>	
Die Zukunft der Kirche. Perspektiven und Herausforderungen	81
Sachregister	109
Namensregister	113

Wie könnte die Kirche in Zukunft sein?

Ein Versuch im Anschluss an Rudolf Bultmann

Malte Dominik Krüger

1 Welche Zukunft hat die Kirche?

Die alte Frage „Welche Zukunft hat die Kirche?“ stellt sich angesichts eines drastischen Mitgliederrückgangs der Kirche im deutschsprachigen Bereich in neuer Weise¹:

¹ Unter der Kirche wird im folgenden Beitrag in der Regel die evangelische Kirche verstanden, die ihrerseits eine Konkretion der einen Kirche Jesu Christi ist (vgl. zu den damit verbundenen Problemen: TOM KLEFFMANN, Grundriß der Systematischen Theologie, Tübingen 2013, 229–240). Da in Deutschland die katholische Kirche vor ähnlichen Zukunftsfragen wie die evangelische Kirche steht, können Überlegungen und Anregungen zur Zukunft der Kirche wechselseitig von Interesse sein. Grundsätzlich könnte man die Frage „Welche Zukunft hat die Kirche?“ im Anschluss an Alfred Loisy's Bonmot „Jesus verkündigte das Reich Gottes, gekommen ist die Kirche“ (CARL-FRIEDRICH GEIER, Wahrheit und Absolutheit des Christentums – Geschichte und Utopie. „L'Évangile et L'Église“ von Alfred F. Loisy in Text und Kontext, Göttingen 2010, 30) auf die ausgebliebene Wiederkunft Jesu im Urchristentum zurückführen: Die Kirche braucht die Zukunft. Denn die Kirche wäre im Fall der Wiederkunft Jesu vielleicht gar nicht oder kaum in ihrer heutigen Form entstanden. Umgekehrt galt aus der damaligen Sicht des christlichen Glaubens: Die Zukunft braucht die Kirche. Letzteres ist heute offenbar nach fast zweitausend Jahren Christentum in Europa fraglich geworden (vgl. dazu auch in diesem Band den Beitrag von Tom Kleffmann).

Waren im Jahr 1960 noch 94 % der Deutschen in der katholischen oder evangelischen Kirche, so sind es im Jahr 2020 nur noch 51 %.² Innerhalb von sechzig Jahren hat sich also der Anteil fast halbiert. Nachdem die Kirche über mehr als ein Jahrtausend im deutschsprachigen Bereich das Leben und die Kultur mitbestimmt hat, ist das ein entscheidender Einschnitt.³ Die Zugehörigkeit zur Kirche wird auf diese Weise zunehmend zu einer Option⁴, so dass der Fortbestand der Kirche in Deutschland verstärkt an Entscheidungen konkreter, einzelner Personen hängt.⁵ Letztere richten diese Entscheidungen danach aus, ob die Kirche überzeugende Angebote zur individuellen Lebensgestaltung macht.⁶ Hinzu kommt: Die Entkirchlichung der Gesellschaft in Deutschland lässt sich offenbar nicht mehr aufhalten oder auf einem gewissen Niveau der stetigen Austritte einbremsen; eher wird sie sich wohl noch beschleunigen. Entsprechende Prognosen und statistische Hochrechnungen, die dies nahelegen, stehen im

² Vgl. dazu übersichtlich und kompakt: KATHARINA MENNE/WOLFGANG THIELMANN/PIA BUBLIES, Nein und Amen, in: *Die Zeit* 30 vom 22.07.2021, 46.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. dazu auch: HANS JOAS, *Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums*, Freiburg 2012.

⁵ Vgl. zur Sache etwa: KRISTIAN FECHTNER, *Späte Zeit der Volkskirche. Praktisch-theologische Erkundungen*, Stuttgart 2010, 41; GIBBERT GRESHAKE, *Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick auf die Kirche der Zukunft*, Freiburg/Basel/Wien 2020, 54–57. 199–202; UDO SCHNELLE, *Einführung in die Evangelische Theologie*, Leipzig 2021, 38. 351–369. Vermutlich ist es sinnvoll bei der Diagnose der Optionsgesellschaft, sowohl die Unterschiede zwischen Stadt und Land als auch der jeweiligen Situation in Süddeutschland, Norddeutschland und Ostdeutschland im Blick zu behalten.

⁶ Vgl. UTA POHL-PATALONG, *Kirche gestalten. Wie die Zukunft gelingen kann*, Gütersloh 2021, 31–34.

Raum.⁷ Da die Kirche an der Altersentwicklung der deutschen Bevölkerung grundsätzlich nichts zu ändern vermag, kann die Kirche lediglich versuchen, diejenigen Kirchenaustritte, die über diese Bevölkerungsentwicklung hinausgehen, möglichst gering zu halten.⁸

Zu diesem Zweck werden in der evangelischen Kirche in Deutschland seit mindestens fünfzehn Jahren verschiedene Reformpapiere geschrieben.⁹ Diese Papiere werden

⁷ Vgl. für die evangelische Kirche: KIRCHENAMT DER EKD (Hg.), *Kirche im Umbruch. Zwischen demografischem Wandel und nachlassender Kirchenverbundenheit. Eine langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens der Universität Freiburg in Verbindung mit der EKD*, Hannover 2019.

⁸ Vgl. zur Sache auch: ULRIKE WAGNER-RAU, *In engeren Grenzen offenbleiben. Möglichkeiten der evangelischen Kirche*, in: MALTE DOMINIK KRÜGER/CLAUS-DIETER OSTHÖVENER (Hg.), *Potentiale und Grenzen evangelischer Theologie*, Stuttgart 2021, 95–107, 97f.

⁹ Grundsätzlich gehört diese Entwicklung zu einer empirisch orientierten Wende, in der sich die veränderte Rolle der Kirche – von der Heilsinstitution zur Angebotsorganisation – spiegelt (vgl. zur Sache auch: HOLGER LUDWIG, *Von der Institution zur Organisation. Eine grundbegriffliche Untersuchung zur Beschreibung der Sozialgestalt der Kirche in der neueren evangelischen Ekklesiologie*, Leipzig 2010). So führt seit dem Jahr 1972 die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) alle zehn Jahre eine Untersuchung durch, in der wissenschaftlich die Sicht der Mitglieder auf ihre Kirche erhoben und ausgewertet wird (vgl. dazu auch: ISOLDE KARLE, *Praktische Theologie*, Leipzig 2020, 14–16). Angesichts des großen Veränderungsbedarfs veröffentlichte die EKD im Jahr 2006 ein Reformpapier „Kirche der Freiheit“ (vgl. KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND [Hg.], *Kirche der Freiheit. Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert. Ein Impulspapier des Rates der EKD*, Hannover 2006). Die damit verbundenen Debatten beschäftigten mehrfach Synoden und führten zu einem „Zukunftskongress“, einer „Zukunftswerkstatt“ und einem „Zukunftsforum“. Es ging rückblickend hierbei auch darum, den vom

kontrovers diskutiert. Zumindest gefühlt erscheinen sie und ihre Diskussionen in immer schnellerer Taktung. Damit drohen diese Reformpapiere, performativ ihren in-

Impulspapier ausgelösten Prozess, „*gremial* wieder einzufangen“ (REINHARD MAWICK, Sommer der Debatte, in: *Zeitzeichen* vom 15.07.2020, <https://zeitzeichen.net/node/8422>, Zugriff am 20.08.2021). Die EKD-Homepage zählt in diesem Kontext neben dem genannten Reformpapier über zwanzig Dokumentationen und Materialbände auf, welche die „Kirche im Aufbruch“ betreffen (vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Dokumentation und Materialbände, https://www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/reformprozess/publikationen/dokumentation_und_material.html, Zugriff am 20.08.2021). Angesichts dieses Aufwandes wirkt der journalistische Bericht im „Deutschlandradio“ aus dem Jahr 2016 mit seiner Bilanz ernüchternd. Demnach ist das Reformprogramm des Papiers „Kirche der Freiheit“ mit Taufquoten und Qualitätsmanagement, mit Top-Down-Strategie und Regionalisierung, mit Relativierung von Ortsgemeinden und Gemeindepfarrämtern nur bedingt erfolgreich gewesen. Ein hochrangiger Kirchenfunktionär wird mit den Worten zitiert, man wolle das Papier „Kirche der Freiheit“ nicht wiederholen (vgl. MICHAEL HOLLENBACH, Mit viel Pathos falsche Ziele gesetzt?, https://www.deutschlandfunkkultur.de/zehn-jahre-impulspapier-kirche-der-freiheit-mit-viel-pathos.1278.de.html?dram:article_id=358310, Zugriff am 20.08.2021). Verständlicherweise ging die Diskussion weiter, vielleicht auch gerade deswegen, weil man das Papier nicht wiederholen wollte. Im Reformationjubiläumjahr 2017 wurde von der EKD eine Arbeitsgruppe einberufen, die sich „Z-Team“ („Z“ wie Zukunft) nannte und im Jahr 2020 unter dem Motto „Kirche auf gutem Grund“ (vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche, <https://www.ekd.de/11-leitsaetze-fuer-eine-aufgeschlossene-kirche-56952.htm>, Zugriff am 10.01.2021) vorlegte. Auch dieses Papier löste eine Diskussion aus. Mehr als fünfzehn Beiträge wurden in demselben Jahr noch gezählt (vgl. ANDREAS MERTIN, Ernsthaft: Leit-Sätze? Kurssrische Anmerkungen, in: *theomag* 127 [2020], <https://www.theomag.de/127/am708.htm>, Zugriff am 20.08.2021). Dabei rief nicht nur der an eine US-amerikanische Actionserie der 1980er Jahre er-

haltlichen Grundsatzanspruch schon in ihrer formalen Präsentation zu unterlaufen: Zum einen sind ihre filigranen Fortschreibungen – von variierenden Grundsatzbehauptungen, die strittig sind, einmal abgesehen¹⁰ – ohne größere Verständnisschwierigkeiten und auf Anhieb lediglich für den Kreis wirklich nachvollziehbar, der sich schon intensiver mit ihnen befasst hat. Es kommt so zu einer Art von Spezialwissen, das tendenziell an Gremien oder einem zeitaufwändigen Verfolgen des Fachdiskurses hängt. Und zum anderen untergräbt die Häufigkeit von fundamentalen Reformvorschlägen ungewollt deren Grundsätzlichkeit. Zugespitzt gesagt: Man kann nicht

innernde Name des publizierenden Gremiums („A-Team“) und die sprachlich-ästhetische Gestalt einige Kritik hervor (vgl. ebd.). Vielmehr wurde auch sachlich die Vermischung von geistlichem und organisatorischem Aspekt sowie das Desinteresse an theologischer Fundierung beklagt. Auch die Abwertung der Ortsgemeinden und ihrer Pfarrerinnen und Pfarrer, die bis heute die finanzielle Basis der EKD und ihrer Leitungskreise sind, zugunsten eines neuen, zentralisierten Klerikalismus eben dieser Leitungskreise wurde kritisiert (vgl. so z. B. deutlich: ULRICH H.J. KÖRTNER, Kirchenkrise auf Evangelisch, in: *Die Furche* 38 vom 17.09.2020, 10). Die Diskussion führte schließlich zu dem revidierten, erweiterten und im Jahr 2021 veröffentlichten Papier „Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund“ (vgl. *EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund. Zwölf Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche*, Hannover 2021). Diesem Papier wird zugutegehalten, dass es mehr auf theologische Substanz setzt, wenn nunmehr zum Beispiel die christliche Osterbotschaft und die Seelsorge berücksichtigt werden, aber es wird weiterhin das von einem menschlichen Aktivismus geprägte Kirchenbild kritisiert (vgl. etwa: ULRICH H.J. KÖRTNER, *Zwölf Leitsätze: Ende gut, alles gut?*, in: *Idea* vom 31.10.2020, <https://www.idea.de/kommentar/detail/spektrum/zwoelf-leitsaetze-ende-gut-alles-guthtml>, Zugriff am 20.08.2021; vgl. auch den Beitrag von Isolde Karle in diesem Band).

¹⁰ Vgl. ebd.

alle paar Jahre das Rad neu erfinden; auch die Alternative, stetig ähnlich klingende Reformherausforderungen zu aktualisieren, muss damit rechnen, zunehmend auf freundliches Desinteresse zu stoßen. Was immer wieder als wichtig angesagt wird, droht mit der Zeit zu einem Hintergrundrauschen zu werden. Insofern ist es verständlich, dass viele Pfarrerinnen und Pfarrer vor Ort und viele andere kirchlich Aktive versuchen, ihre bisherige Arbeit möglichst unaufgeregt fortzusetzen, weil dies ihre gegenwärtige Realität darstellt.

Doch die Produktion solcher Reformpapiere und ihrer Diskussion verdankt sich nicht nur dem scheinbaren Widerspruch, dass selbst der Protest gegen diese Reformpapiere in deren Verarbeitung eingeht und somit den gegebenenfalls ungewollten Prozess befeuert. Vielmehr steht sachlich hinter der tendenziell panikartigen Reaktion eines sich immer schneller drehenden Hamsterrades von Reformdiskussionen die Befürchtung, die nicht einfach von der Hand zu weisen ist: Bei dem, was wir gerade erleben, könnte es sich nicht nur um eine derjenigen Krisen handeln, welche die Kirche in der Moderne immer wieder erschüttert haben, aber vorübergegangen sind, sondern die aktuelle Krise könnte etwas Neues sein, das sich vielleicht (!) mit dem Umbruch vergleichen lässt, den unter umgekehrten Vorzeichen die „konstantinische Wende“ dargestellt hat.¹¹ Demnach wäre Deutschland innerhalb weniger Generationen ein weithin entkirchlichtes, post-kirchliches Land, in dem die christliche Botschaft zwar offenbar bekannt, aber relativ wirkungslos ist. Und darauf muss die Kirche – erst recht in ihren Leitungsäm-

¹¹ Vgl. dazu etwa: GIBERT GRESHAKE, *Kirche wohin*, 20f. Vgl. auch: UTA POHL-PATALONG, *Kirche gestalten*, 29–34.

tern – reagieren. Denn zum einen ist dies aus inhaltlichen Gründen notwendig: Wenn die Botschaft so gut ist, wie die Kirche öffentlich sagt, warum wird diese Botschaft immer belangloser? Darauf muss eine theologisch halbwegs plausible Antwort gefunden werden, auch wenn diese Antwort nach den finanziell bedingten Reformeinschnitten der Kirche lediglich inhaltlich nachgeschoben werden sollte.¹² Und zum anderen ist eine Reaktion der Kirche aus systemischen Gründen naheliegend, weil mit ihrer Krise ihr Selbsterhalt auf dem Spiel steht: Wie soll die Kirche mit ihrer Struktur, ihren Stellen und Gehältern – systemisch: möglichst unverändert¹³ – fortbestehen, wenn sie immer mehr Mitglieder verliert? Darauf muss sie eine praktisch möglichst nachhaltige Antwort geben.

Das Problem ist, dass diese Antworten weder einfach vorliegen noch einfach zu erreichen sind. Denkbar ist zudem: Eine theologische Antwort auf die Frage nach der aktuellen Kraftlosigkeit des christlichen Gottesbildes könnte zu dem funktionalen Interesse der Kirche an ihrem möglichst unangetasteten Fortbestand in Spannung stehen. Dem kann und darf aber die theologische Wissen-

¹² Vgl. zur Relativierung theologischer Einsichten bei den kirchlichen Veränderungsprozessen: UTA POHL-PATALONG, *Kirche gestalten*, 23.

¹³ Vgl. dazu etwa: PAUL WATZLAWICK, *Management oder – Konstruktion von Wirklichkeiten*, in: GILBERT J.B. PROBST/HANS SIEGWART (Hg.), *Integriertes Management. Bausteine des systemorientierten Managements*, Stuttgart 1985, 365–376, 366. Vgl. zur Einordnung der Systemtheorie auch: BRIGITTA KASPRZIK, *Der Anspruch von Luhmanns Theorie und einige Probleme der Theorieanlage*, in: MICHAEL WELKER (Hg.), *Theologie und funktionale Systemtheorie. Luhmanns Religionssoziologie in theologischer Diskussion*, Frankfurt a. M. 1985, 26–37.

schaft nicht ausweichen.¹⁴ Zwar ist das Anliegen verständlich, das Thema „Zukunft der Kirche“ vorrangig im Bereich statistischer Zahlen, zeitlicher Projektionen und praktischer Perspektiven zu verhandeln, um es fassen und „bearbeiten“ zu können. Doch dies darf nicht gegen die genuin theologische Aufgabe ausgespielt werden, sich immer wieder fundamental Gedanken über den Ursprung, das Wesen und die Bestimmung der Kirche Jesu Christi zu machen.¹⁵ Es muss hier auch nicht zwingend zu einem Widerspruch kommen. Denn dasjenige, was als Kirche sichtbar und erfahrbar ist, verdankt sich nach dem empirisch zu berücksichtigendem Selbstverständnis ihrer Mitglieder nicht allein der messbaren Welt, sondern überschreitet diese.¹⁶ Die empirisch zu berücksichtigende Binnenperspektive geht also in ihrem Selbstverständnis gerade nicht im Empirischen auf.¹⁷ Den entsprechenden Vollzug im

¹⁴ Vgl. etwa scharfzünftig dazu: EBERHARD JÜNGEL, *Zum Staunen geboren*. Predigten VI, Stuttgart 2004, 59. Vgl. zum aktuellen praktisch-theologischen Diskussionsstand exemplarisch: SONJA BECKMAYER/CHRISTIAN MULIA (Hg.), *Volkskirche in postsäkularer Zeit. Erkundungsgänge und theologische Perspektiven*, Stuttgart 2021.

¹⁵ Vgl. zur Notwendigkeit einer systematisch-theologischen Besinnung auf die Kirche auch: HANS-PETER GROSSHANS, *Die Kirche – irdischer Raum der Wahrheit des Evangeliums*, Leipzig 2003, 1f.

¹⁶ Vgl. dazu klassisch, dass das eschatologische Selbstverständnis die Kirche ursprünglich prägt: RUDOLF BULTMANN, *Theologie des Neuen Testaments*, Tübingen ³1958, 448. Vgl. dazu zeitgenössisch die interessante Überlegung, dass der Widerstand der Kirchen im Dritten Reich nicht an deren Selbstverständnis vorbei und allein politisch gefasst werden kann: HEINZ HÜRTE, *Zehn Thesen eines profanen Historikers zur Diskussion um den Widerstand der Kirchen in der nationalsozialistischen Zeit*, in: *Kirchliche Zeitgeschichte* 1 (1988), 116–117.

¹⁷ Empirisch lässt sich belegen, dass Kirchenmitglieder insbeson-

diesseitigen Leben von Transzendenz bzw. „Jenseits“ nennt man christlich in der Regel „Glaube“ und seinen Inhalt „Gott“.¹⁸ Darüber denkt die theologische Wissenschaft konstruktiv-kritisch nach. Entsprechend geht sie nicht in der soziologisch bestimmten Analyse eines in eine messbare Zukunft projizierten Ist-Zustandes auf. Theologische Deutung und soziologische Analyse sind weder einfach gleichzusetzen noch völlig zu trennen, sondern grenzdialektisch aufeinander zu beziehen, und zwar innerhalb und außerhalb der theologischen Wissenschaft.

Zieht man eine Bilanz des Bisherigen, kann man meines Erachtens sagen: Angesichts der Frage „Welche Zukunft hat die Kirche?“ kristallisieren sich mindestens drei Spannungsfelder heraus, die eng miteinander verbunden sind, aber nicht einfach ineinander aufgehen. So gibt es erstens das Spannungsfeld zwischen institutionalisierter Kirche und individueller Option; zweitens das Spannungsfeld zwischen soziologischer Analyse und theologischer Deutung; sowie drittens das Spannungsfeld zwischen diesseitigem Vollzug und transzendenter Orientierung. Fragen wir im Rahmen einer *Bultmann-Lecture* nun danach, ob die Theologie Rudolf Bultmanns zur Bearbeitung dieser Spannungsfelder möglicherweise Perspektiven bietet.¹⁹

dere genuin religiös motiviert sind (vgl. CHRISTHARD EBERT/HANS-HERMANN POMPE [Hg.], Handbuch Kirche und Regionalentwicklung, Region – Kooperation – Mission, Leipzig 2014, 279).

¹⁸ Dies schließt nicht das direkte oder unbewusste Zusammenspiel mit anderen Motivationen aus, wenn etwa Theologiestudierende besonders ein soziales Interesse haben (vgl. MAXIMILIAN BADEN, Eine Entscheidung fürs Leben. Ausgewählte Ergebnisse einer Befragung zur Studienmotivation am Beginn des Theologiestudiums, in: Praktische Theologie 55 [2020], 167–175, bes. 169f.).

¹⁹ Vgl. zur Notwendigkeit einer positiven Zukunftsvision und der Rede von der Bildlichkeit in diesem Band auch den Beitrag von

2 Was versteht Bultmann unter Kirche?

Interessanterweise ist es ein Werk katholischer Theologie, das davor warnt, Bultmanns Kirchenverständnis zu übergehen.²⁰ Doch diese Warnung, die der später in Nijmegen lehrende Systematiker Hermann Häring schon in seiner Studie „Kirche und Kerygma. Das Kirchenbild in der Bultmannschule“ aus dem Jahr 1972 ausgesprochen hatte, wurde nicht wirklich gehört. Dabei ist Häring weit davon entfernt, Bultmanns Kirchenverständnis zu verklären.²¹ Wenn man von heute auf Bultmanns Kirchenverständnis schaut, dann fällt auf, dass man dieses auf die genannten Spannungsverhältnisse beziehen kann.²²

Beate Hofmann. Und: Wenn man heute noch meint, z. B. mit Dietrich Bonhoeffer oder Paul Tillich Theologie treiben zu können, sollte auch ein Versuch mit Rudolf Bultmann möglich sein.

²⁰ Vgl. HERMANN HÄRING, Kirche und Kerygma. Das Kirchenbild in der Bultmannschule, Freiburg/Basel/Wien 1972, 11–23.

²¹ Vgl. HERMANN HÄRING, Kirche und Kerygma, 92–108.

²² Eine solche Anknüpfung an Bultmanns Theologie kann man aktuell schon im Ansatz mit mindestens zwei Gegeneinwänden konfrontieren. *Erstens* kann man gegen die Rede von der Verkündigung und eine „Kerygmatheologie“ anführen, dass man heute lieber von der „Kommunikation des Evangeliums“ spricht. *Zweitens* kann man darauf verweisen, dass Bultmanns Ansichten bibelwissenschaftlich überholt und insofern auch nicht mehr zu beachten sind. Beide Einwände sind bedenkenswert, rufen allerdings ihrerseits Rückfragen hervor. Die Diskussion müsste ausführlich geführt werden. Es seien an dieser Stelle nur Hinweise notiert.

Zum ersten Einwand ist anzumerken, dass hinter den verschiedenen Konzepten von der „Kommunikation des Evangeliums“ offenbar vor allem das Motiv steht, mit dem Begriff der Kommunikation die Weitergabe des christlichen Glaubens unter den Beteiligten als „gleichberechtigt“ (UTA POHL-PATALONG, Kirche gestalten, 17) und „ergebnisoffen“ (vgl. CHRISTIAN GRETHLEIN, Praktische Theologie, Berlin/Boston 2012, 143–170, bes. 144 f.) zu beschreiben (vgl. zur

Sachregister

- Absolutes 42,63,71–73,77
Antike 35
Antikirchlich 75, 91
Atheismus 17, 66, 68–70
Aufklärung, aufgeklärt 60–68, 72–74, 76, 78
Auftrag (der Kirche) 38, 47–48, 51–52

Bewusstsein 35–36, 76, 78–79
– Bildbewusstsein 36
– Weltbewusstsein 63, 71
Bild 9–10, 12, 14–16, 19–20, 23, 25, 32–36, 39–45, 49–50, 54, 79
– Bild Christi 33–34, 39–40, 45
– Bild Gottes 7, 34, 107
– Sprachbild, sprachbildlich 15, 40–42, 73, 78
Bildlichkeit 9, 15, 20, 23, 38–39, 42, 44
Botschaft 5–7, 11, 30, 47, 51, 91, 95

DDR 75
Denken, denken 10, 19, 48, 52, 54, 59–61, 68, 71–72, 79, 91
Deutscher Idealismus 68–70, 73

Diesseits, diesseitig 9, 18, 22, 32, 38
Digitalisierung 42–44, 54, 93–94, 97, 100
Distanz 32, 59, 84–85, 103, 106

Ehrenamt, Ehrenamtliche 27, 54, 91, 94, 102,
Einbildungskraft 23, 25, 35, 43–44
EKD 3–5, 41, 82, 83–86, 102–103
Ekklesiologie 3, 13, 15–16, 29
endzeitlich 13, 17, 22, 32, 37
Entkirchlichung 2, 6
Eschatologie 8, 13–14, 16–18, 22–23, 36–37, 50–51
Europa 1, 44, 57–58, 60, 64, 77–78, 81
evangelisch 1–3, 12, 16, 18, 24–29, 31–33, 37, 41, 45, 58, 66–67, 72, 75, 82, 86–87, 91, 102, 106
Evangelium 10–14, 48–49, 63, 67, 76, 78,
Ewigkeit 22, 38, 66,
Existenz 16, 23, 64, 66, 76, 84, 101, 104,

- Fürsichsein 63, 65, 67–68, 74, 77
- Geist 5, 13–15, 24, 27, 34–35, 41–42, 50, 55, 61–63, 67–73, 75, 77–80, 88–91, 93, 95, 98–99, 106–107
- Gemeinde 49, 53, 103
- Gesamtkirche 18, 20
- Geschichte 12, 29–31, 39, 47, 50, 57, 59, 61–62, 64, 66, 67, 70–71, 75, 76, 95, 99,
- Gesellschaft 2, 25–26, 44, 60–61, 74, 85, 88, 91, 94
- gesamtgesellschaftlich 85, 91, 93
 - gesellschaftlich 44, 59, 81, 86, 91–92, 103
- Gestalt 5, 11, 49–55, 65–66, 75, 98,
- Glaube, glauben 1, 9–11, 13–27, 30–31, 33, 38, 40–43, 59, 62–64, 66–67, 69, 70–73, 76–78, 83, 85, 88, 91, 104, 106–107
- Glaubenssprache, Sprache des Glaubens 42, 63,
- Globalisierung 28–29, 61,
- Gott 9, 12–17, 19–20, 26, 29, 32–34, 36–37, 39–40, 42–44, 47–49, 59, 62–74, 76–77, 79–80, 88, 92, 95, 97, 106–107
- Gottesdienst 25, 27, 29, 53–54, 84, 93, 98, 100–101, 104, 107
- Gottlosigkeit, gottlos 66–67, 78
- Herausforderungen 6, 45, 50–51, 53, 64, 76, 81–82
- Hermeneutik, hermeneutisch 12, 34, 36, 39, 39, 41, 44, 71–72, 77, 79
- Individualisierung 58–62, 74
- Innerlichkeit 19–20, 24–25
- Jenseits, jenseitig 9, 18, 22, 32, 37, 38, 69–70
- Jesus Christus 1, 8, 11, 13–14, 16–17, 33–34, 37, 39–41, 43, 47, 91–93, 99
- Kirche 1–16, 18–22, 24–26, 28–29, 31–32, 34, 36–43, 45, 47–55, 57–58, 64–65, 75–79, 81–99, 101–107
- (römisch-) katholisch 1–2, 58 65–66
 - evangelisch 1–3, 24, 26, 31–32, 36, 37, 45, 58, 82, 86–87, 91, 106
 - Gesamtkirche 18, 20
 - Volkskirche 51–53, 58–59, 77, 81–82, 85, 106
- Kirchenaustritte 2–3, 59, 75, 90
- Kirchengebäude 96–97, 103
- Kirchenreform 86, 88–90
- Kirchenverständnis 10, 19, 21–22, 31, 34
- Kirchlichkeit 18–21, 24, 26, 28–29
- Kommunikation 10–12, 24, 35, 43–44, 48, 72, 88, 95, 97–98, 104, 106

- Kommunikationsform 85, 93, 99, 104
- Krise 6–7, 19, 24, 27, 32, 53–54, 57–59, 62, 64–65, 67–68, 70, 74–78, 82, 84, 91, 105–106
- Medien, Medialität 24, 32, 39, 47, 94–95
- Mitglieder, Kirchenmitglieder 3, 7–8, 18, 59, 81–86, 90, 93, 102–103
- Mitgliedschaft, Kirchenmitgliedschaft 48, 52, 85, 96
- Moderne 6, 35, 42, 92, 106
- Naturalismus 68, 73
- Offenbarung 15, 19, 50, 71–72, 76,
- Organisation 3, 21, 54, 75, 86–87, 89, 93–95, 104–106
- Ortsgemeinde 4–5, 18, 26–29, 53, 103
- Pandemie, Coronapandemie 54–55, 82, 93, 97–98
- Paradigma 28, 51–52, 58
- Pfarrer, Pfarrerinnen 5–6, 26, 82, 84, 92, 102–103
- Pluralisierung 58–62
- Pluralität 92
- Predigt 23, 66, 74, 78
- Realismus 17
- Reform, reformieren 5, 86–87, 90, 94, – Reformbemühungen 51
– Reformeinschnitte 7
– Reformherausforderungen 6
– Reformnotwendigkeit 104
– Reformpapier(e) 3–4, 6, 82–83,
– Reformprozess 51, 82, 86–88
– Reformstress 90
- Reformation 64–65, 77, 97,
- Religion 60, 67–70, 78, 89, 95–96, 98,
- Religionskritik, religionskritisch 61, 68, 75, 99
- Religionsphilosophie 70, 72
- Säkularisierung 58–61
- Sichtbarkeit, sichtbar 8, 18, 21, 43–44, 50
- Soziologie, soziologisch 9, 18, 21–22, 29, 57, 59–62, 86, 96, 105
- Sprachbild, sprachbildlich (s. unter Bild)
- Sprachbildend 73, 78,
- Sprache 23, 35, 37–38, 42–44, 49, 59, 62–64, 66–68, 71–73, 77–79, 86
- Sprachlosigkeit 62, 67, 99,
- Sprachvermögen 36
- Strukturanpassung 86, 89–90, 104
- Strukturreform 89–90, 105
- Symbol 39, 97
- Teilhabe 15, 20, 32–33, 36, 41, 63

- Theologie 9–12, 15–19, 21–25,
27, 29–34, 37–39, 41, 45, 48,
52, 57, 67, 71–72, 74, 76–79,
81, 84, 89, 94
- Tod 13–14, 22–23, 30, 37–39,
41, 50, 63–64, 67–68, 71
- Transzendenz 9, 24, 32, 38
- Turn
– aesthetic 44
– body 44, 99
– iconic 25, 42
– spatial 25, 28
- Unsichtbar 18, 21, 43–44
- Verkündigung 10–12, 14, 31,
37–38, 42, 58, 62, 72
- Vernunft 43–44, 60, 62–63,
65–72, 76–79
- Verstand 61–63, 65–67, 73–74,
76–79
- Vielfalt, vielfältig 32, 48–49,
52, 58, 85, 92–93, 102–103,
105
- Weltkrieg
– Erster 75
– Zweiter 54, 81
- Zukunft 1, 4, 8–9, 14, 19, 22,
28, 30, 45, 51, 53, 55, 61, 83,
87, 104–106

Namensregister

(Namen aus dem Fließtext in **Fettdruck**)

- Albrecht, Christian 44
Almond, Philip C. 30
Anselm, Reiner 81
Aristoteles 35, 44
Asmuth, Christoph 34
Augenstein, Jörg 47
Axt-Piscalar, Christine 26
- Bach, Johann Sebastian** 98
Bachmann-Medick, Doris 28
Baden, Maximilian 9
Barth, Karl 17, 19, 48, 76
Barth, Ulrich 39
Baumann, Notker 33
Beck, Rainer 33
Beck, Ulrich 60
Beckmayer, Sonja 8
Bedford-Strohm, Heinrich
102, 103
Beierwaltes, Werner 32
Boehm, Gottfried 44
Bonhoeffer, Dietrich 10
Bosch, David Jacobus 48
Bosse-Huber, Petra 33
Brahms, Johannes 98
Brandt, Reinhard 34, 35
Brauer-Noss, Stefanie 88
Brinkmann, Frank Thomas
25, 43, 98
- Bublies, Pia 2
Bubmann, Peter 28
Bultmann, Rudolf 1, 8, 9, 10,
11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18,
19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27,
28, 29, 31, 34, 36, 37, 38, 39,
41, 50, 76
- Cerretani, Giacomo 57
Charbonnier, Lars 25, 26, 43
Conrad, Ruth 31
- d'Holbach, Paul Henri Thiry
66
David, Philipp 37, 41
Diderot, Denis 66
Dieckmann, Bernhard 39
Dierken, Jörg 17, 19, 26, 41
Dietz, Alexander 41
Dinkler, Erich 14
Disse, Jörg 34, 45
Dober, Hans Martin 98
Dorhs, Michael 22, 23, 38
Domsgen, Michael 11
Dvorak, Rainer 39
- Ebert, Christhard 9
Erne, Thomas 25, 40, 41, 97,
98

- Ernsting, Heike 101
- Faschingbauer, Michael 48
- Fechtner, Kristian 2, 27, 28
- Fellmann, Ferdinand 36
- Feuerbach, Ludwig 69**
- Fichte, Johann Gottlieb 35**
- Fischer, Hermann 22
- Frey, Jörg 40
- Fuchs, Ernst 39**
- Gabriel, Karl 88
- Geier, Carl-Friedrich 1
- Gestrich, Christof 41
- Gräb, Wilhelm 25
- Greschat, Katharina 100
- Greshake, Gisbert 2, 6, 25, 28
- Grethlein, Christian 10, 11, 25
- Großhans, Hans-Peter 8, 16, 25, 31, 58, 59, 79**
- Guder, Darrell Likens 48
- Gutmann, Hans-Martin 17
- Gutschker, Thomas 33
- Haberer, Johanna 41
- Hamann, Johann Georg 67, 72, 73**
- Hammann, Konrad 19, 22
- Happe, Annika 101
- Häring, Hermann 10, 13, 19, 20, 21**
- Härle, Wilfried 1
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 17, 34, 42, 57, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 76, 77, 79**
- Heim, Maximilian Heinrich 16
- Herbst, Christoph 17
- Herbst, Michael 28
- Hermelink, Jan 103
- Herms, Eilert 76
- Hofmann, Beate 10, 45
- Hollenbach, Michael 4
- Huizing, Klaas 40, 43
- Hürten, Heinz 8
- Illert, Martin 33
- Jahnel, Claudia 100
- Joas, Hans 2
- Jung, Matthias 36,
- Jung, Volker 102, 103
- Jünger, Eberhard 8, 14, 17, 22, 39, 40, 42, 68, 69**
- Käfer, Anne 37, 41
- Kant, Immanuel 65, 67, 73, 77**
- Karle, Isolde 3, 5, 26, 27, 41
- Kasprzik, Brigitta 7
- Kerkeling, Hape 100
- Kierkegaard, Søren 76**
- Kleffmann, Tom 1, 37
- Klie, Thomas 38
- Knoblauch, Hubert 99
- Körtner, Ulrich H.J. 5, 27, 38, 58
- Krämer, Sybille 12
- Kretzschmar, Gerald 85, 94, 103
- Kühn, Ulrich 13
- Kumlehn, Martina 38

- Kunstmann, Joachim 40
 Kunz, Ralph 38
 Kutter, Hermann 74

 La Mettrie, Julien Offray de 66
 Lämmlein, Georg 28
 Landmesser, Christof 16, 33, 58
Lauster, Jörg 95, 106
 Levinas, Emmanuel 45
 Lienau, Detlef 100
 Lindemann, Andreas 34, 41
 Lohfink, Gerhard 40
 Lohse, Eduard 19
 Loisy, Alfred F. 1
 Luckmann, Thomas 60
 Ludwig, Holger 3
Luhmann, Niklas 7, 60, 87, 94, 105
 Luther, Henning 27
Luther, Martin 19, 42, 64

 Maaßen, Thorsten 15
 Marion, Jean-Luc 45
 Martin, Christian Georg 36
 Mawick, Reinhard 4
 Menne, Katharina 2
 Mertin, Andreas 4
 Merzyn, Konrad 28
 Meyns, Christoph 89
 Miggelbrink, Ralf 13
 Moxter, Michael 40, 79
 Mulia, Christian 8
 Munzinger, André 37, 41

 Nassehi, Armin 85, 88

Nietzsche, Friedrich 69, 70, 74, 75
 Nitsche, Stefan A. 28
 Nordhofen, Eckhard 40
 Nussbaum, Martha 33

 Osthövener, Claus-Dieter 3

 Pannenberg, Wolfhart 29, 30, 32
Paul, Jean 66, 68
Paulus 40, 50, 78
 Pickel, Gert 81
 Pietzcker, Carl 66
 Pilnei, Oliver 39
Platon 32, 33, 34, 35, 44
 Poetsch, Christoph 32
 Pohl-Patalong, Uta 2, 6, 7, 10, 25, 27
 Polke, Christian 37, 41
 Pollack, Detlef 60, 81, 88
 Pompe, Hans-Hermann 9, 28
 Popkes, Enno Edzard 58
 Preul, Reiner 52
 Probst, Gilbert J.B. 7

 Radkau, Joachim 30
 Ragaz, Leonhard 74
 Rahner, Hugo 15, 33, 42
 Ratzinger, Joseph 15, 16
 Reckwitz, Andreas 26
 Reisinger, Peter 35
 Rinaldi, Giacomo 57
 Ringleben, Joachim 42
 Rohls, Jan 40
 Rolf, Sibylle 47
 Römer, Thomas 33

- Rosenkranz, Karl** 70, 71, 72
Roser, Traugott 100
Rumpf, Antonia 100
- Schelling, Friedrich Wilhelm**
Joseph 42, 70, 71, 76
Schirber, Gisela 33
Schlag, Thomas 38
Schleiermacher, Friedrich
Daniel Ernst 17, 30, 69, 72,
76, 98
Schmitt, Arbogast 34, 41, 44
Schnelle, Udo 2, 20
Schröder, Bernd 11
Schweizer, Karl 24
Siebert, Anja 47
Siegwart, Hans 7
Sieroka, Norman 30
Sölle, Dorothee 21, 22
Specker, Tobias 45
Steck, Friedemann 39
Stirner, Max 69
Stoellger, Philipp 79
Streib, Heinz 99
- Theißen, Gerd 33
Thielmann, Wolfgang 2
Thomas, Günter 37, 47, 48
Tillich, Paul 10, 30, 74
Tomasello, Michael 35
- Verrips, Jojada 44
Verweyen, Hansjürgen 12
Voigt, Friedemann 31
Volp, Rainer 33
- Wagner-Rau, Ulrike 3, 27
Waldenfels, Bernhard 45
Watzlawick, Paul 7
Wegner, Gerhard 28
Welker, Michael 7, 104, 107
Wenz, Gunther 13
Weth, Johannes 29
Weyel, Birgit 28, 38, 58, 75
Wick, Pia 99
- Zimmerling, Peter 25
Zimmermann, Ruben 40